

Peuerbach historisch

Die Anfänge

Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort Peuerbach als „Piurbach“ im Jahre 1120 in einem Kodex des Klosters St. Nikola bei Passau. „Razilie de piurbach“ und sein Bruder „Ernist“ werden als Zeugen einer Stiftung an das Kloster St. Nikola bei Passau angeführt. Die Besiedlung geht jedoch schon auf die **Einwanderung der Bajuwaren** („Boier“) Ende des 6. Jh. zurück. Auf diese weist auch der vermutliche erste Ortsname „Boierpah“ hin, wobei „pah“ sich vom lateinischen „pagus“ (Gau, Siedlungsgebiet) herleitet. Boierpah bedeutet somit Siedlungsgebiet der Boier. Ein anderer Erklärungsversuch bezieht sich auf das althochdeutsche Wort „bibar“, das „Biber“ bedeutet, an das „bach“ angehängt worden sei. Ein Steinbeilfund in der Ortschaft Teucht deutet darauf hin, dass schon in der Steinzeit Menschen hier durchgezogen sind.

Marktrechte und erstmals Stadt

Peuerbach hat **im Bezirk Grieskirchen das älteste Marktrecht**, das 1280 Otto von Offenhausen beurkundet. Dieses Recht brachte den Bewohnern Privilegien, wie etwa Freiheiten von Robot beim Grundherrn oder das Abhalten von Märkten. Durchfahrende Händler mussten ihre Waren den Marktbewohnern anbieten, dafür gewährte man ihnen in der Nacht innerhalb der Mauern Schutz. Unter dem Schauenberger Reichsgrafen Ulrich I. wurden nämlich im Jahre 1367 ein Wehrgraben und eine Ringmauer angelegt sowie 1371 das Schloss errichtet. In dieser Zeit wird Peuerbach **in Urkunden als „Stat“** bezeichnet.

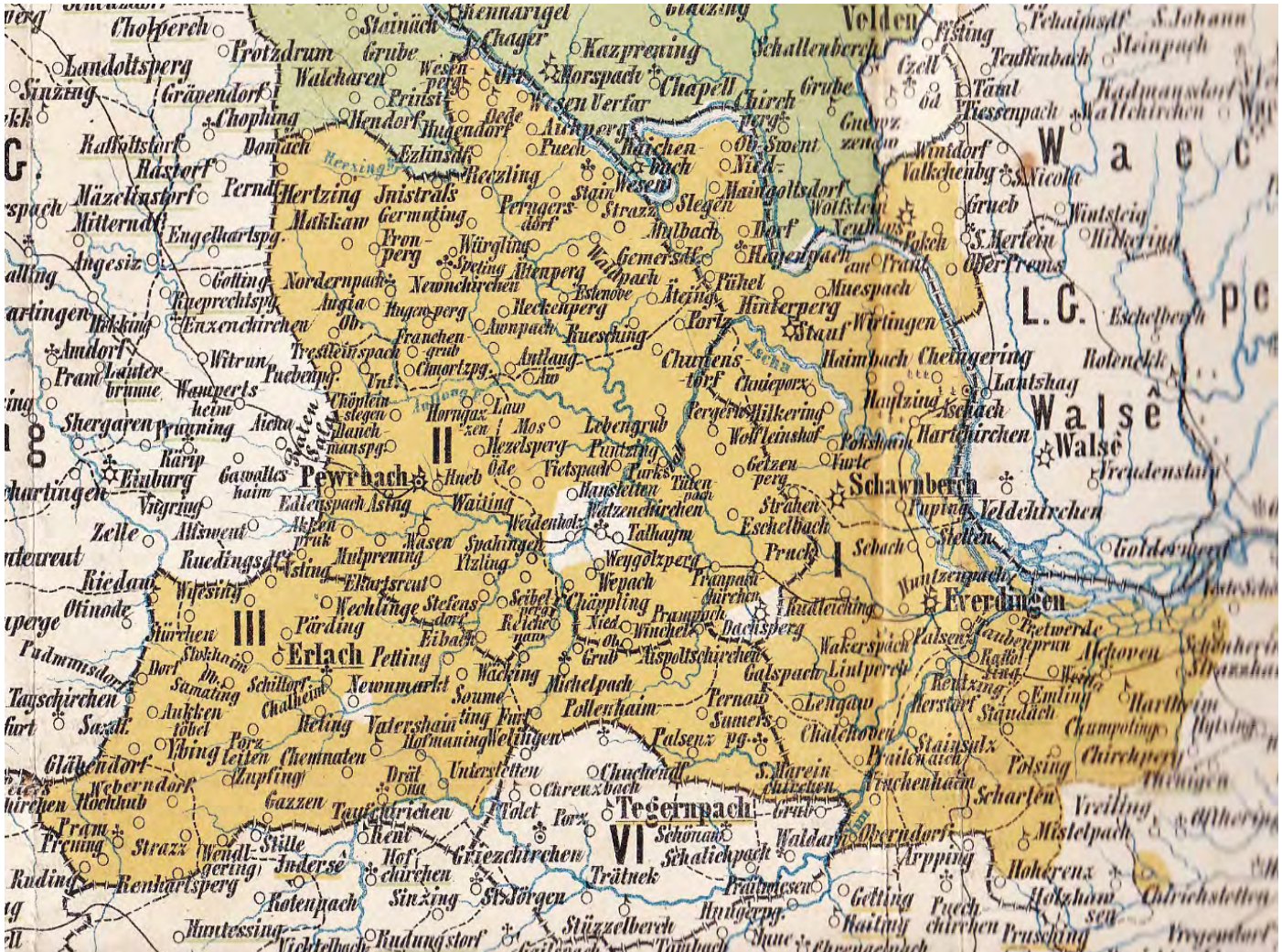
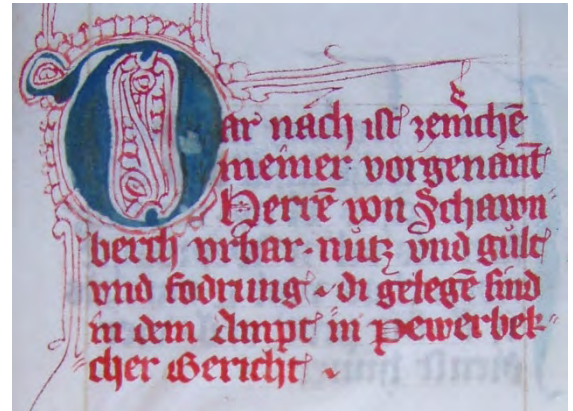


Urkunde mit der Erstnennung von Peuerbach als Markt vom 31. Dezember 1280. Peuerbach hat damit nachweisbar das älteste Marktrecht im Bezirk Grieskirchen. Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Allgemeine Urkundenreihe 1281 XII 31

Grundherrschaft und Landgericht Peuerbach

Peuerbach war auch der **Sitz eines Landgerichtes** im Herrschaftsgebiet der Schauenberger. Das Landgericht Peuerbach umfasste im Schauenberger Urbar von 1371 567 Freie Aigen und 60 Urbarholden. Peuerbach wurde in der Schauenberger Fehde 1380 von Herzog Albrecht III. belagert, eingenommen und wohl daraufhin bezüglich Stadtrecht degradiert.

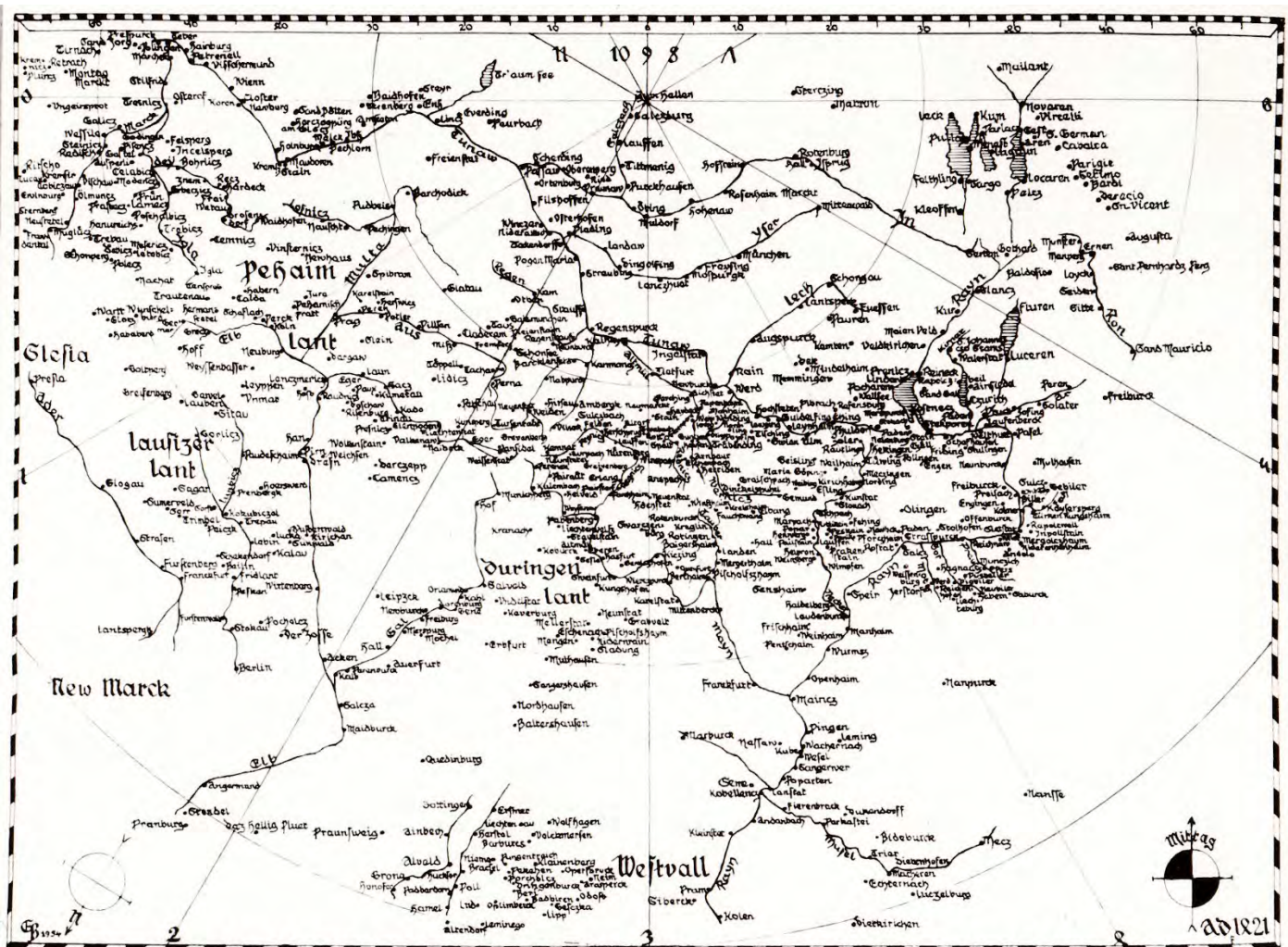
Rechts: Schauenberger Urbar, Einleitungssatz „... in dem Ampt in Pewerbekcher Gericht“, OÖLA Pa IV/49 f. 51r



Landgerichte der Schauenberger zur Zeit des Schauenberger Urbars 1371: I. Schauenberg, II. Peuerbach, III. Erlach. Darüber hinaus verfügten sie auch noch über die Landgerichte Kamer, Julbach, Tegernbach, Starhemberg und Wartenburg. In dieser Karte sind die Ortschaften eingezeichnet, die im Schauenberger Urbar vorkommen. Karte aus Julius Strnadt, Peuerbach. Ein rechtshistorischer Versuch, Musealverein Linz 1868

Große Bedeutung von Peuerbach

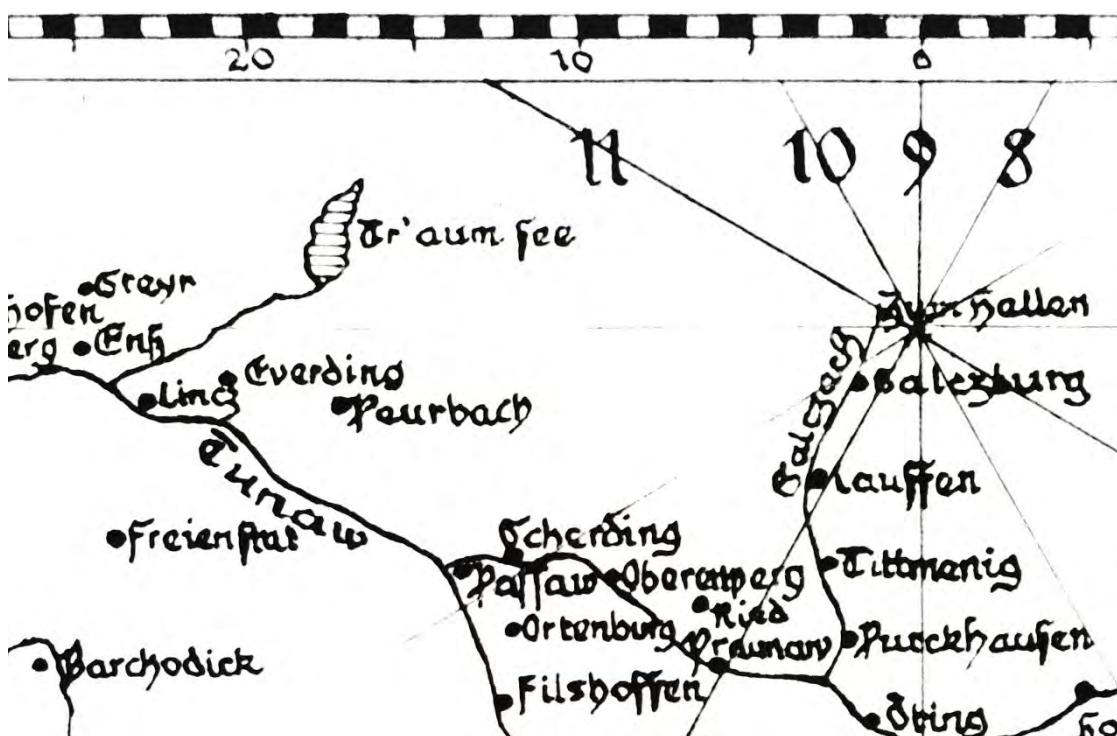
Die besondere Bedeutung von Peuerbach im Spätmittelalter und in der beginnenden Neuzeit wird durch eine ganze Reihe alter **Landkarten** bewiesen, auf welchen meist nur ganz wenige Orte des heutigen Oberösterreich vorkommen, Peuerbach ist dabei. Die älteste Karte Mitteleuropas ist die sogenannte Klosterneuburger Karte von Peter Fridericus aus der Zeit um 1421. Im Gebiet des heutigen Oberösterreich sind nur die Orte Linz, Freistadt, Steyr, Enns, Eferding, Schärding und Peuerbach eingezeichnet.



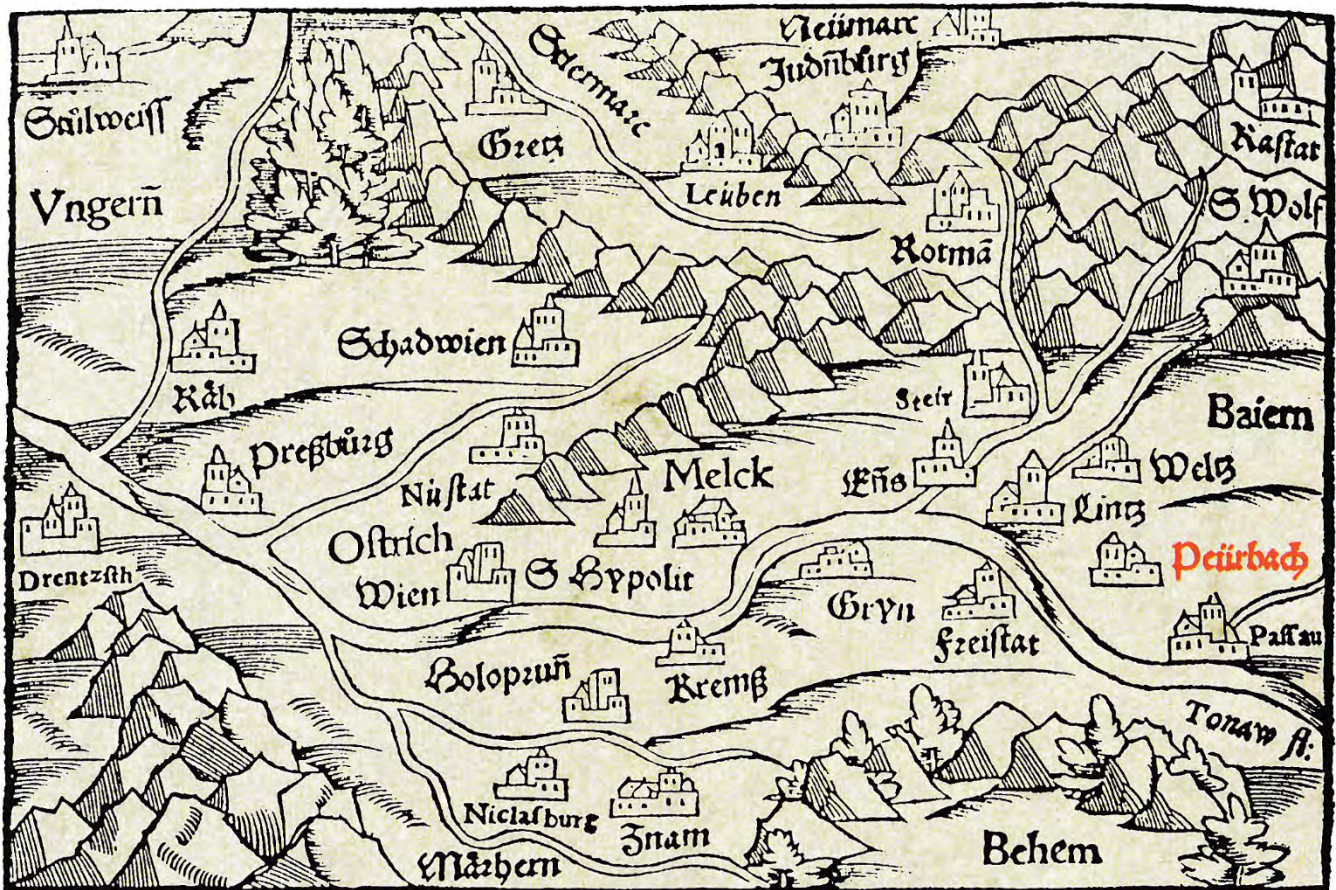
Die Klosterneuburger Fridericusmap aus 1421 ist die älteste mittelalterliche Landkarte von Mitteleuropa. Sie ist gesüdet, d.h. oben ist nicht Norden, sondern Süden, rechts ist nicht Osten, sondern Westen. Auf dieser Karte sind (ganz oben links der Mitte) vom heutigen Oberösterreich nur die Orte Linz, Freistadt, Steyr, Enns, Eferding, Schärding und Peuerbach eingezeichnet.

Stiftsbibliothek Klosterneuburg

Foto: Inge Kitlitschka



Ausschnitt aus obiger Klosterneuburger Fridericusmap aus 1421



Auch auf der ebenfalls gesüdeten Österreichkarte der „Cosmographie“ des Sebastian Münster aus dem Jahre 1550 scheinen zwischen Linz und Passau nur die Orte Wels und Peuerbach auf.

Der Astronom Georg von Peuerbach

Am 30.5.1423 wurde hier der berühmte Mathematiker und Hofastronom von Kaiser Friedrich III. Georg Aunpekh von Peuerbach geboren. Seine Bedeutung wurde unter großem ehrenamtlichen Engagement von Prof. DI Dr. Friedrich Samhaber in den letzten paar Jahrzehnten durch das Schaffen einer Dauerausstellung im Schloss, durch Publikationen, wissenschaftliche Symposien und die Anbringung einer Gedenktafel an seinem Begräbnisort im Stephansdom in Wien wieder ins Gedächtnis der Öffentlichkeit gerufen. Die Berechnungen des Georg von Peuerbach unterstützten Christoph Kolumbus bei seinen Entdeckungsfahrten und bilden durch die Verwendung der Sinus- bzw. Cosinusrechnung in der Astronomie sogar die Grundlage für die heutige Raumfahrt.



Die Astrolabiumuhr am Rathaus ist die 15,625-fache Vergrößerung des von Georg von Peuerbach selbst angefertigten Originalastrolabs, das heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrt ist. Damit hat er die Gestirne vermessen. Von diesem berühmten Astronomen gibt es leider kein authentisches Bild.

Foto: August Falkner

Inhaber der Herrschaft

Mit dem Aussterben der **Schaunberger** 1559 erbten die Starhemberger die Herrschaft Peuerbach. 1571 wurde das Schloss ein Raub der Flammen, wobei auch die legendäre Waffenkammer, das Archiv und die Bibliothek des **Gundaker von Starhemberg** vernichtet wurden. Das Originalverzeichnis dieser Bibliothek befindet sich heute in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Durch Verkauf ging das als verteidigungsfähiger Fluchtort in Kriegszeiten geltende Schloss samt Herrschaft Peuerbach 1593 an **Achaz von Hohenfeld zu Aistersheim**. Dieser verfasste sogleich ein neues Urbar, das Peuerbacher Urbar von 1593. Die darin erhöhten Abgabeforderungen führten 1595 zu einem ersten Aufstand der Untertanen mit dem Aufmarsch von über 1000 Mann vor dem Schloss, der unter Mitwirkung einer vom Landeshauptmann entsandten Kommission in einem Kompromiss die Forderungen verringerte.

Im März 1626 verkauften die Gläubiger des Achaz von Hohenfeld Schloss und Herrschaft Peuerbach an **Freiherrn Wolf Sigmund von Herberstein**. Zwei Jahre vorher war das Schloss auf 12.000, die Herrschaft Peuerbach auf 174.870 Gulden geschätzt worden.



Das Schloss Peuerbach, ursprünglich von den Schaunbergern 1371 erbaut, wurde 1571 ein Raub der Flammen. Innerhalb von drei Jahren wurde es vom damaligen Besitzer Gundaker von Starhemberg wiedererrichtet. Das Portal im Renaissance-Stil ist noch original aus 1574 erhalten. Heute befinden sich im Gebäude die Post, das Schlossmuseum mit einer Georg-von-Peuerbach-Dauerausstellung, dem Bauernkriegsmuseum und der Oö. Trachten-Landeskrippe sowie Räumlichkeiten für die Musikschule samt Schlosssaal für diverse Sonderausstellungen und Veranstaltungen.

Foto: August Falkner

Bauernkrieg

Schwer gelitten hat Peuerbach kurz darauf im Bauernkrieg von 1626. Nachdem die Bauern am 20. Mai den Markt erobert und niedergebrannt hatten, siegten sie tags darauf in der ersten Schlacht hier auf der Ledererwiese. Zum Gedenken daran erhielt Peuerbach im Jahr 1981 eine Dauerausstellung in den Räumlichkeiten des Schlosses über den Oberösterreichischen Bauernkrieg von 1626.



Die Einnahme von Peuerbach durch die Bauern am 20. Mai 1626 - Diorama im Bauernkriegsmuseum Peuerbach
Foto: August Falkner

Herrschaftsweitergabe

1635 erwarb **Johann Baptist Graf von Verdenberg** das im Bauernkrieg arg beschädigte Schloss und die Herrschaft Peuerbach, 1669 der Linzer Mauteinnehmer **Johann Georg von Kauthen**. Noch im selben Jahr vertauschte dieser Schloss und Herrschaft Peuerbach mit der Herrschaft Freiling des Hofkammerpräsidenten **Georg Ludwig Graf von Sinzendorf**. Nachdem dieser 1680 wegen Missbrauchs der Amtsgewalt, Diebstahls und Erpressung und anderer Delikte seiner Ämter enthoben und verurteilt wurde, fielen seine beschlagnahmten Güter der Hofkammer zu. Nun waren also die **Habsburger** Inhaber der Herrschaft Peuerbach. **Kaiser Leopold I.** verkaufte dann Peuerbach 1684 seinem Hofkanzler **Dietrich Heinrich Freiherrn von Strattmann**, der die Herrschaften Peuerbach, Bruck, Schmidling und Spatenbrunn zusammenführte. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts 1760 erbte **Ludwig Ernst Graf von Battyany** diesen Komplex. 1777 wurde der ca. 40 m hohe Turm des



Herrenhaus und Turm im Schlossmodell, wie sie nach dem Brand 1571 im Renaissance-Stil errichtet wurden. Der Turm wurde 1777, das Herrenhaus 1831 abgetragen.
Foto: A. Falkner

Schlusses abgetragen, weil man die geschätzten Renovierungskosten von 800 Gulden nicht bereitstellen wollte oder konnte.

1825 fiel der Besitz an den Fürsten **Julius von Montenuovo**, der das Herrenhaus 1831 abbrechen ließ; ein geplanter Neubau kam nicht zustande. Mit dem Abbruchmaterial errichtete man die Brauerei, die bisher am Schlosse zugebaut war, neu am Adelssitz Steegerhof in Steegen, der ebenfalls in seinem Besitze war. Nach der gesetzlichen Beendigung der Grundherrschaft 1848 verblieben nur mehr die Schlösser Peuerbach und Bruck und der Edelsitz Steegen im Besitz von Montenuovo. 1881 kaufte der Brauereibesitzer aus Raab **Leopold Schatzl** diese Liegenschaften außer das Schloss Bruck, um die Brauerei – ein Konkurrenzunternehmen - einzustellen. Daraufhin veräußerte er das Schloss Peuerbach 1882 an die **Marktgemeinde Peuerbach**, deren gesetzliche Nachfolgerin heute die **Stadtgemeinde Peuerbach** ist. Das Edelgut Steegen erwarb im selben Jahr der Müllermeister Johann Eisterer, der spätere langjährige Bürgermeister von Steegen und Landtags- und Reichstagsabgeordnete. Dieser schenkte diese Liegenschaft 1930 dem Diözesan-Hilfsfonds. Die Caritas der Diözese Linz errichtete auf diesem Besitz seit 1957 das Institut St. Pius, heute "Caritas für Menschen mit Behinderungen St. Pius" genannt.

Poststation Peuerbach

1501 richtete man eine **erste Postenkette** mit berittenen Postboten von Linz über Peuerbach zum Reichstag in Regensburg ein.

1640 wurde ein **Postmeister** installiert. 1663 gliederte man die Poststation Peuerbach in den **ersten Postkurs** Wels – Peuerbach – Passau – Regensburg ein.

1749 wurde Peuerbach zur **Erbpostmeisterei** erhoben, im Land ob der Enns gab es nur vier. 1861 eröffnete man die „Sissi-Bahn“ von Wels nach Passau. Dadurch verloren die Poststation Peuerbach und die Reichsstraße an Bedeutung.



Am Haus der alten Hoftaverne neben dem Postwirthshaus befindet sich noch heute ein Schild, das auf den einst regen Postbetrieb in Peuerbach hinweist.

Foto: August Falkner

Hochrangige Durchreisen und Übernachtungen

1683 floh **Kaiser Leopold I.** mit seiner Gattin vor den Türken über Peuerbach nach Passau. Der nachmalige Postmeister von Peuerbach Matthäus Pehamb war dem Kaiser auf der Flucht als kaiserlicher Landkutscher behilflich. Er bekam dafür die „Goldene kayserliche Gnadenkötten“ im Wert von 320 Gulden, wie man der Nachlassverhandlung nach seinem Tod entnehmen kann.

1745 war **Kaiserin Maria Theresia** auf Durchreise zur Kaiserkrönung ihres Gemahls Franz I. von Lothringen in Frankfurt am Main. Joseph Weißbacher schreibt dazu in der „Topographie des Erzherzogthums Oesterreich, Das Decanat Peyerbach“, Franz Wimmer Wien 1839: *„Der glückliche Ausgang des Krieges ließ hoffen, daß Theresiens Gemahl zum Kaiser erwählt werden, und die Landesmutter selbst nach Frankfurt reisen würde. Darum fing man schon im August 1745 an, die Straßen herzurichten, und den Markt (was vielleicht seit dem Jahre 1604 nicht mehr geschah) wieder zu pflastern. Sie traf auch wirklich am 17. September zu Peuerbach ein. Feyerlichst und unter vollem Glockengeläute wurde sie von den hiesigen Behörden empfangen, und alles Volk jubelte ihr ein herzliches Vivat entgegen, weil sie durch ihre erhabene Schönheit, und milde Leutseligkeit alle Herzen gewann. Allein sie wechselte hier nur die Postpferde, und fuhr dann weiters nach Schärding fort.“*

1763 übernachtete **Kaiser Franz I. von Habsburg-Lothringen** mit seinen Söhnen Joseph und Leopold im Peuerbacher Schloss auf dem Weg nach Frankfurt am Main.

1781 war **Kaiser Joseph II.** auf Durchreise.

1809 kam **Kaiser Franz I.** während der Franzosenkriege nach der Niederlage bei Eckmühl von Schärding nach Peuerbach und übernachtete im Pfarrhof.

1814 reisten auf dem Weg zum Wiener Kongress der **Großherzog von Baden**, der **Landgraf von Hessen-Cassel** und der **König von Württemberg** durch Peuerbach, letzterer belohnte die Aufwartung und Ehrenwache im Gasthaus zum Goldenen Lamm fürstlich.

1814 wurde **Kaiserin Maria Ludovika** von Bayern kommend in Peuerbach mit höchsten Ehren empfangen.

1848 übernachtete **Erzherzog Johann** im Postmeisterhaus.

Unglückliche Ereignisse

1239 Exkommunikation der Pfarre Peuerbach wegen Heirat des Pfarrers

1571 Brand des Schlosses

1626 Brand des ganzen Marktes im Bauernkrieg

1676 Pest

1729 Tod von fünf Personen und zahlreiche Verletzte wegen falschen Feueralarms in der Kirche am Fest Christi Himmelfahrt

1741 Der Churfürst von Bayern Carl Albert erklärte der jungen Monarchin Maria Theresia den Krieg, fiel gleich zusammen mit Franzosen mit 30.000 Mann in Österreich ein und kam so durch Peuerbach.

Im Laufe dieses Erbfolgekrieges kam auch Großherzog Franz von Lothringen, der Gemahl der Kaiserin, mit 3.000 Mann nach Peuerbach und übernachtete im Schloss.

1800-1814 laufend Durchzug und Einquartierungen von Soldaten in der kriegerischen Auseinandersetzung mit Napoleon

1812 starben 30 Kinder an Pocken.

1816/1817 plagte eine große Hungersnot die Bevölkerung.



Das Votivbild in der Kleinen Kirche aus 1644 beschreibt den Brand im Bauernkrieg 1626, in welchem diese Kleine Kirche durch die Schutzfrau Maria vom Feuer verschont blieb.

Foto: August Falkner



Dieses Haus am Kirchenplatz diente im 18. Jh. eine Zeit lang als Kaserne, als laufend Kriegsvolk durchzog. Während des Dreißigjährigen Krieges war hier im Jahre 1640 eine Zeit lang der berühmte Leutnant der Lamboischen Reiter einquartiert gewesen. Foto: August Falkner

Ende der Grundherrschaft und Gründung der Gemeinden

Da den Grundherrschaften auch die Organisation des öffentlichen Lebens oblag, mussten nach deren Abschaffen im Jahr 1848 **Ortsgemeinden, Gerichte, Steuerämter** und **Sicherheitseinrichtungen** geschaffen werden. Bei uns wurden 1850 die **Gemeinden Peuerbach, Bruck, Waasen und Steegen** konstituiert; Bruck und Waasen fusionierten 1871 freiwillig zur Gemeinde Bruck-Waasen. Es wurde der **Gerichtsbezirk Peuerbach** mit einem Bezirksgericht hier eingerichtet. Dieses wurde mit Jahresbeginn 2014 zum Teil mit dem Bezirksgericht Grieskirchen und zum Teil mit dem Bezirksgericht Eferding zusammengelegt. 1852 schuf man einen **Gendarmerieposten**. Eine Zeit lang gab es auch ein **Steueramt** im Schlossgebäude. Und übergeordnet über die Gemeindeverwaltung schuf man **Bezirkshauptmannschaften**. Peuerbach gehörte bis zur Gründung der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen 1911 zur Bezirkshauptmannschaft Schärding.

Stadterhebung und Gemeindefusion

Am 5.12.1994 verlieh die Oö. Landesregierung Peuerbach auf Grund nachgewiesener besonderer historischer, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung wieder das **Stadtrecht**.

Nach einer Volksbefragung im November 2016 wurden mit 1. Jänner 2018 die Gemeinden Bruck-Waasen und Peuerbach zur Stadtgemeinde Peuerbach mit über 4500 Einwohnern und einer Fläche von 39,41 km² **zusammengelegt**.

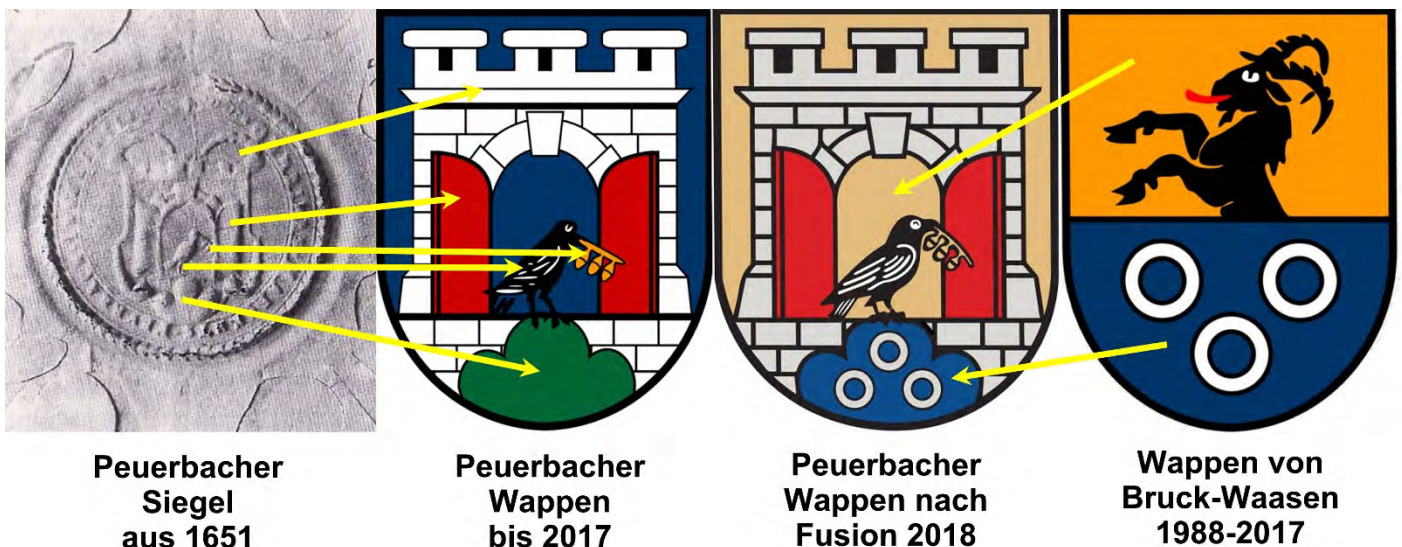


Urkunde der Stadterhebung mit 5. Dezember 1994

Foto: August Falkner

Neues Wappen

Das neue Wappen der Stadtgemeinde Peuerbach ist eine **Kombination aus den bisherigen Wappen der Gemeinden Bruck-Waasen und Peuerbach**. Die Grundstruktur Torgebäude, Rabe mit Eichenzweig und Dreiberg wurde vom Peuerbacher Wappen übernommen, das auf einen farblosen Siegelstempel aus dem Jahr 1651 zurückgeht. Damit wurde diese bedeutende Historizität bewahrt. Der Goldhintergrund der oberen Hälfte des Brucker Wappens wurde anstelle des blauen Hintergrundes des Peuerbacher Wappens verwendet. Die Silberringe auf Blau vom Brucker Wappen wurden in den nun blauen - statt früher grünen - Dreiberg gestellt.



Montage: August Falkner

Dieser Wappenentwurf wurde in der Sitzung des Gemeinderates vom 14. Dezember 2018 einstimmig beschlossen und dann der Oö. Landesregierung vorgelegt. Der Beschluss der Wappenverleihung wurde am 25. Februar 2019 von der Landesregierung gefasst und im Landesgesetzblatt für OÖ am 28. Februar 2019 kundgemacht.

Heraldische Beschreibung des Wappens

In Gold ein silberner, gequaderter Torbau mit aufgeschlagenen roten Türflügeln und drei Zinnen mit schwarzen Schießlöchern. In der durchbrochenen Toröffnung auf einem blauen, vom Schildfuß ausgehenden und mit drei silbernen, eins zu zwei gestellten Ringen belegten Dreiberg ein schwarzer, linkshin gewendeter Rabe mit einem goldenen Eichenzweig mit drei Eicheln im Schnabel.

Erläuterung der symbolischen Wappendetails

Das Torgebäude deutet auf die eigentlich nur bei Städten übliche Befestigung hin. Peuerbach wird schon um 1370 bis 1386 in Dokumenten eine Stadt genannt und ist seit 1994 offiziell eine Stadtgemeinde. Der Rabe ist der Vogel der Intelligenz und Weisheit. Ein Rabe kommt auch im Wappen der Schifer vor, deren Hauptstamm im 14. Jh. in der Schiferhub ansässig war, das älteste hier ansässige Adelsgeschlecht. Die drei Eicheln wurden noch 1663 auf das Dienstkleid des Marktrichters gestickt. Es könnte der frühere kommunale Hochwaldbesitz am Besenberg damit gemeint sein. Die drei Ringe stammen aus dem Wappen der Vatersheimer, die im 15. Jh. Besitzer der Herrschaft Bruck a. d. Aschach waren. Der Dreiberg dient lt. Wikipedia oft als Stellplatz für ein Wappentier, bei unserem Wappen für den Raben. Er hat häufig die Farbe Grün, aber auch alle anderen Farben, selbst Schwarz oder Gold.

Die **Gemeindefarben** wurden von der Gemeinde Bruck-Waasen übernommen: Blau – Weiß – Grün. Die Streifen der Gemeindefahnen tragen diese Farben. Auf diesen hebt sich das neue Wappen mit dem goldenen Hintergrund sehr schön ab.

Die ehemalige Gemeinde Bruck-Waasen

Da es zahlreiche Orte mit dem Namen „Bruck“ gibt, ist die Zuordnung alter Urkunden schwierig bis nicht möglich. Die Ortsbezeichnung „Wasen“ kommt auch im Attergau vor, wo auch die Schaunberger Besitzungen hatten. In einer Urkunde aus 1176 im Reichersberger Salbuch, Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 1, CLXX, S. 375 verkauft der Kleriker Arnoldus von Peuerbach sein Gut in Utzenaich dem Kloster Reichersberg. Dabei tritt als einer der Zeugen Engelschalcus de Wasen auf. Da sich dieser Sachverhalt im Zusammenhang mit einem Peuerbacher Kleriker darstellt, kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass dieser Zeuge aus Waasen bei Peuerbach war.

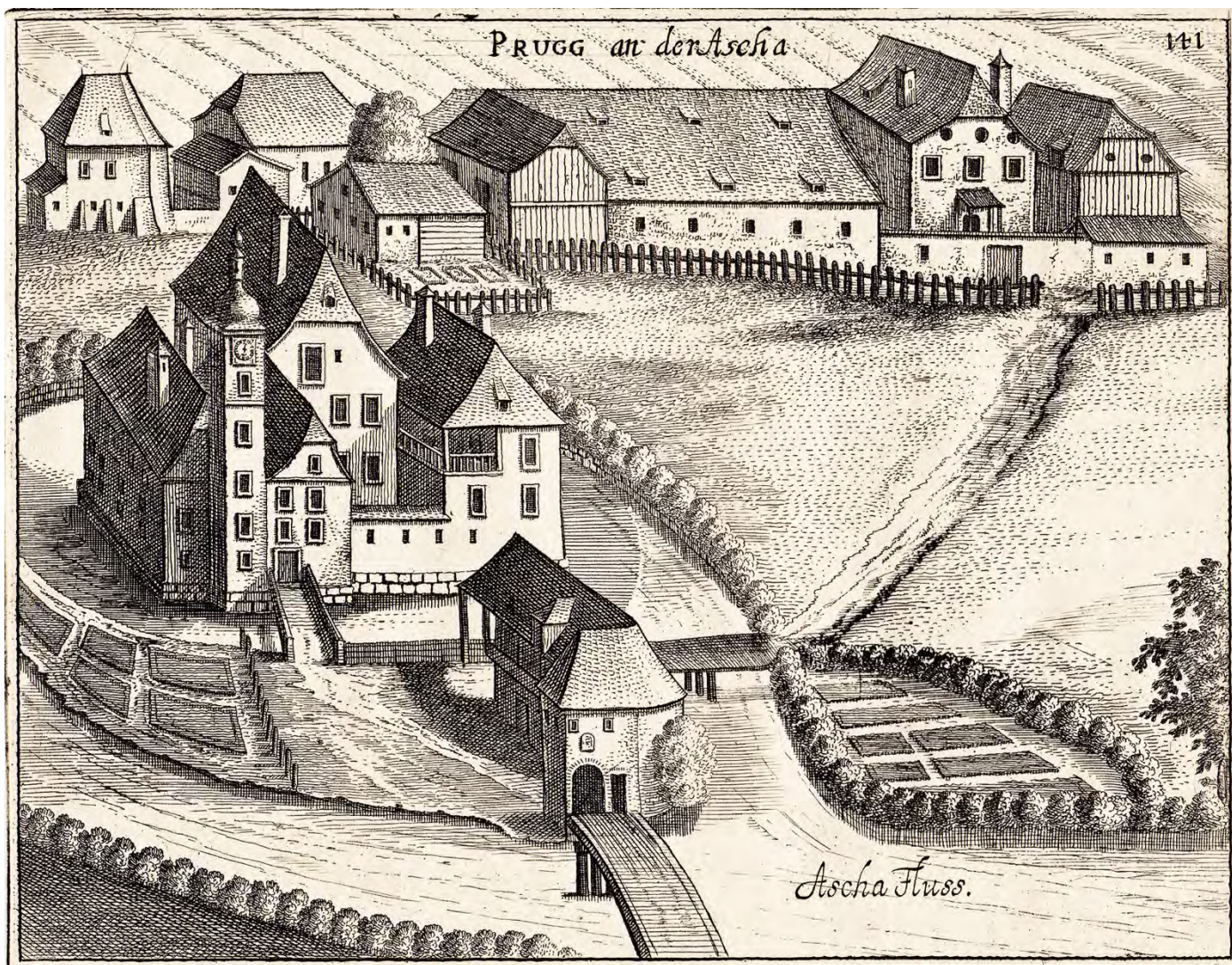
Eine **gesicherte urkundliche Erwähnung aus der Zeit vor dem Jahre 1189** berichtet, dass Engelbert von Struben dem Kloster St. Nikola bei Passau einen Hof zu Waasen übergibt, und zwar den Gesslhof. Zeuge ist u. a. ein Peuerbacher, nämlich Dietmar im Ried, heute Ortschaft Teucht.

Ursprünglich war das Gebiet der ehemaligen Gemeinde Bruck-Waasen gemeinsam mit dem Gebiet der ehemaligen Stadtgemeinde Peuerbach demselben Grundherrn untertan: den Schaunbergern. Im

Schaunberger Urbar von 1371 gab es im ehemaligen Peuerbacher Gemeindegebiet 16 Freie Aigen und 1 Grundholden, im Gebiet der Gemeinde Bruck-Waasen 56 Freie Aigen und 8 Grundholden.

Hin und wieder liest man, die Schaunberger hätten wie in Peuerbach auch in Bruck an der Aschach einen Ansitz errichtet. Weißbacher schreibt in seiner Topographie: „Das Schloß Bruck ... wurde später gebaut.“ Im Textzusammenhang meint er, später als das Schloss Peuerbach.

Das ist somit nicht unwahrscheinlich. Gesichert ist allerdings nur, dass die **erste urkundliche Erwähnung des Sitzes 1486** nachweisbar ist, den damals **Hans Vatershaimer** innehatte. Die Vatershaimer waren bei den Schaunbergern Pfleger auf Schloss Erlach. Wohl gab es den Ansitz Bruck auch schon vorher. Strnadt meint, es sei ein Lehen der Schaunberger gewesen. Das Schloss sei aber nicht vor 1400 gebaut worden.



Das Schloss Bruck an der Aschach nach einem Kupferstich von Georg Matthäus Vischer aus dem Jahre 1674

Da ohne männlichen Nachkommen, ging das Erbe 1494 durch die Heirat seiner Tochter an **Wolfgang Herleinsberger**. 1608 brachte die Tochter Elisabeth des letzten Herleinsbergers Bruck als Heiratsgut an **Dietmar Schifer von Dachsberg**. Dieser verkaufte den Besitz schon 1616 an **Georg Achaz von Polheim**. 1617 wird der **Ansitz Bruck erstmals als Schloss** bezeichnet. 1622 ging es durch Kauf an **Wolf Jakob Strauß von Hadersdorf**, 1647 erwarb es **Johann von Verdenberg**, dem damals auch das Schloss Peuerbach gehörte. 1669 kaufte es der Linzer Mauteinnehmer **Johann Georg von Kauthen**, auch zugleich Besitzer von Peuerbach. Dieser tauschte noch im selben Jahr beide Schlösser und Herrschaften gegen die Herrschaft Freiling mit **Hofkammerpräsident Georg Ludwig Graf von Sinzendorf**. Wie schon bisher einige Zeit verlief nun die Geschichte der Besitzer des Schlosses Bruck so wie die des Peuerbacher Schlosses. 1879 wurde allerdings das Schloss nicht an den Brauereibesitzer Schatzl aus Raab – wie das Schloss Peuerbach – sondern an die **Schulgemeinde von Bruck** verkauft. Schon seit 1793 wurde dort unterrichtet.

Die Zubauten des 16. Jh. sowie das Torgebäude und der Uhrturm wurden 1792 abgetragen. Der von der Aschach mit Fließwasser gespeiste Rundteich wurde 1960 zugeschüttet. Das in seinen Grundmauern und im aufgehenden Mauerwerk durchwegs alte Restobjekt war der ehemalige Haupttrakt des Schlosses. Bis 1962 diente es als **Volksschule**, war dann im Privatbesitz, stand nicht unter Denkmalschutz und wurde 2021 gänzlich beseitigt.

Die **Bildung der Gemeinde** 1850 und die **Fusion mit der Stadtgemeinde Peuerbach** 2018 wurden schon in der Geschichte von Peuerbach erwähnt. 1988 hatte die Oö. Landesregierung der Gemeinde Bruck-Waasen ein **Wappen** verliehen.



DER LANDESHAUPTMANN VON OBERÖSTERREICH BEURKUNDET

daß die oberösterreichische Landesregierung in ihrer Sitzung am 29. Februar 1988
im Grunde des § 4 Abs. 1 der O.ö. Gemeindeordnung 1979 der Gemeinde

BRUCK-WAASEN

IM POLITISCHEN BEZIRK GRIESKIRCHEN

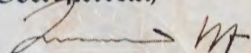
das Recht zur Führung des nachstehend beschriebenen Gemeindewappens verliehen hat:

Geteilt; oben in Gold ein schwarzer, rot bezungter, wachsender Steinbock, unten in Blau drei silberne, zwei zu eins gestellte Ringe.



Die oberösterreichische Landesregierung hat mit Beschluß vom 29. Februar 1988 die vom Gemeinderat der Gemeinde Bruck-Waasen in der Sitzung am 10. Dezember 1987 festgesetzten Gemeindefarben „Blau-Weiß-Grün“ gemäß § 4 Abs. 5, der O.ö. Gemeindeordnung 1979 genehmigt.

Der Landeshauptmann von
Oberösterreich


(Dr. Josef Katzenböck)

Linz, am 29. Februar 1988



Die Wappen-Urkunde der Gemeinde Bruck-Waasen aus dem Jahre 1988: Der Steinbock versinnbildlicht die Brucker Schlossherrn des Geschlechtes von Strattmann (1684-1760), die drei Ringe die der Vatershaimer, die vor 1494 auf Schloss Bruck an der Aschach ansässig waren.

Archiv der Stadtgemeinde Peuerbach



Seit 1954 hatten die Gemeinden Bruck-Waasen und Peuerbach ein gemeinsames Amtsgebäude.

Foto: August Falkner



Und seit 2018 sind sie eine einzige Stadtgemeinde Peuerbach.

Foto: Wolfgang Oberlehner

Geschichte der Pfarre Peuerbach

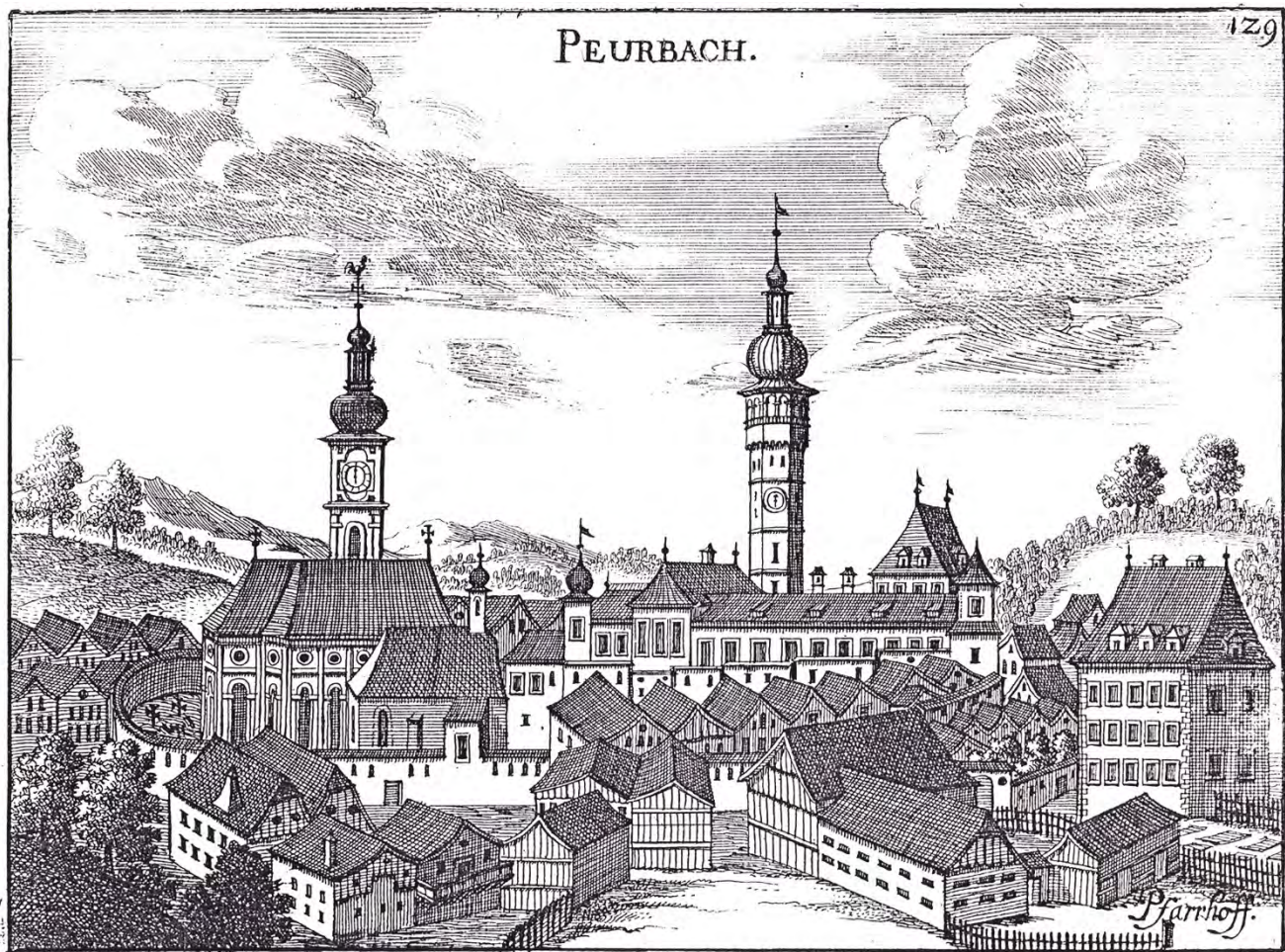
Peuerbach gehört zu den ältesten Pfarren der Diözese Linz, denn das Patrozinium der Pfarrkirche zum hl. Bischof Martin von Tours weist auf eine fränkische Missionierung ab dem Ende des 7. Jh. hin. **Urkundlich wird die Pfarre erstmals im Jahr 1211 erwähnt.**

Die Erbauung des ersten **Gotteshauses** ist nicht erwiesen. Zur Zeit der Gotik wohl im 14. Jh. entstand ein massiver Bau samt Wehrturm. Dieser Bau ist noch im Merian-Stich von 1649 ersichtlich. 1439 wurde eine Kapelle zu Ehren des hl. Erasmus, des hl. Wolfgang und der hl. Maria Magdalena an der Nordseite angebaut, wofür man sogar einen Ablassbrief erwirkte. Um 1500 dürfte die Marienkirche, meist „Kleine Kirche“ genannt, von einem unbekannten Spender in spätgotischer Bauweise errichtet worden sein. In der Zeit von 1525 bis 1625 wurde in der Pfarrkirche entsprechend der Theologie von Martin Luther Gottesdienst gefeiert. Im Bauernkrieg 1626 brannte die Kirche ab, die Kleine Kirche blieb verschont.



Der Merian-Stich von 1649 zeigt die Kirche noch mit einem Wehrturm.

Im Zuge der Wiederherstellung wurden die Pfarrkirche und auch die Kleine Kirche barockisiert. Der vormalige Wehrturm erhielt eine Zwiebelkuppel und die Pfarrkirche wurde um das Presbyterium erweitert. Die Erasmuskapelle wurde abgetragen.



Am Stich von Matthäus Vischer aus 1674 hat die Pfarrkirche schon einen Zwiebelturm und ist um das Presbyterium vorne vergrößert.

Etwa an dieser Stelle ließ 1711-1712 Frau Eleonora Theresia Strattmann, die Witwe des Schlossherrn Heinrich Johann von Strattmann, in der Form einer Rotunde die Kreuzkapelle als Bestattungsort für die Familie erbauen.



Schmiedeeisernes Gitter aus der Entstehungszeit 1712 beim Zugang zur Kreuzkapelle aus dem Innenraum der Stadtpfarrkirche

Foto: August Falkner



Kreuzigungsgruppe in der Kreuzkapelle, 1711-1712 von Frau Eleonora Theresia Strattmann als Begräbnisstätte für die Familie errichtet

Foto: August Falkner

1980-1982 und 2015-2016 wurde die Pfarrkirche gründlich renoviert. 1982 erhielt sie eine neue Orgel mit der ursprünglichen barocken Disposition, welche die Fa. Rieger aus Vorarlberg schuf. Künstlerisch besonders wertvoll sind die beiden Gemälde der Seitenaltäre, die von Paul Troger stammen, sowie Statuen aus der Schwanthaler Werkstatt.



Der mittlere und vordere Kirchenraum: Die Säulen rühren noch vom ursprünglich gotischen Baustil der Pfarrkirche her. Die unteren vier Statuen in den Seitennischen stammen aus der Schwanthaler-Werkstatt.
Foto: August Falkner



Die Seitenaltarbilder malte Paul Troger: links „Die Enthauptung der hl. Barbara“, rechts „Die Aufnahme Mariens in den Himmel“.

Fotos: August Falkner



Innenraum der Kleinen Kirche mit modernen Glasfenstern von Prof. Rudolf Kolbitsch.

Foto: August Falkner

Die Pfarre Peuerbach ist auch **Mittelpunkt des Dekanates Peuerbach**, das heute 13 Pfarren bis zur Donau umfasst, in der Zeit von 1817-1858 jedoch eine Ausdehnung von Freinberg nahe Passau über Eferding bis Wilhering hatte.



In den Jahren 1817-1858 erstreckte sich das Dekanat Peuerbach von Freinberg nahe Passau über Eferding bis Wilhering. Karte aus: Joseph Weißbacher, Aloys Schützenberger, Topographie des Erzherzogthums Oesterreich – Das Decanat Peyerbach, Wimmer Wien 1839



Die Stadtpfarrkirche mit Rotunde der Kreuzkapelle von Norden, rechts die Kleine Kirche

Foto: August Falkner

Quellen:

Joseph Weißbacher, Aloys Schützenberger, Topographie des Erzherzogthums Oesterreich, Das Decanat Peyerbach, Wimmer Wien 1839

Julius Strnadt, Peuerbach. Ein rechtshistorischer Versuch, Musealverein Linz 1868

Julius Strnadt, Hausruck und Attergau, Musealverein Linz 1907

Erwin Hainisch, Die Kunstdenkmäler Österreichs – Oberösterreich, Dehio-Handbuch, Schroll Wien 1958

Ivan Kupcik, Alte Landkarten, Dausien Prag 1980

Franz Ertl, Die ersten Bayern, Ennsthaler Steyr 1980

Herbert Erich Baumert, Georg Grill, Burgen und Schlösser in Oberösterreich, Innviertel und Alpenvorland, Birken-Verlag Wien 1985

Walter Knoglinger, Romantisches Peuerbach, Trauner Linz 1981

August Falkner, Peuerbach. Die Stadt, Trauner Linz 1995

Pfarrgemeinderat Peuerbach, Pfarrkirche Peuerbach, Wambacher Raab 2018

Autor: August Falkner